Köderfang im Schleissheimer=Dachauer Moor 1912.

Von M. Best.

Jahrzehntelang konnten sich Flora und Fauna in diesem Moore ungestört entfalten und entwickeln. Nur selten verirrte sich ein Botaniker oder Entomologe in diese stillen Gegenden, die von dem Schwarm der Spaziergänger beinahe ängstlich gemieden werden. Bietet schon die im Norden Münchens sich weit ausdehnende flache Mooslandschaft nicht jene reizvolle Szenerie, wie die südlich unserer Metropole gelegene Gegend, so sind es auch noch andere Gründe, die den Sonntagsausflugsschwarm der Großstädter von diesen der Ruhe und Einsamkeit gewidmeten Stätten fernhält. Von nur wenigen gebahnten Wegen durchzogen, brütet im Sommer eine Gluthitze über der baumlosen Fläche. Nur einzelne, sehr zerstreut liegende Torfhütten bieten Schutz gegen die sengenden Sonnenstrahlen oder gegen die Unbilden eines plötzlich losbrechenden Gewitters. Die zahlreichen Sümpfe und Tümpel sind die Brutstätten eines unermeßlichen Heeres stechender und blutsaugender Insekten der verschiedensten Größen, die sich dem Wanderer wie ein Schatten in Wolkengröße an die Fersen heften; in den Löchern und Vertiefungen zwischen den Schilf- und Binsenbüscheln ist die Kreuzotter kein seltener Gast, alles Gründe, welche es dem Normal-Ausflügler geraten erscheinen lassen, seinen Fuß lieber nicht in jene Gegend zu setzen.

Der einzige Baum- und Waldbestand sind vereinzelt stehende Birken und Salweiden, ferner ein Birken- und ein Föhrenschlag in der Nähe der Staatsstraße Schleißheim-Dachau.

Leider dringt in den letzten Jahren die fortschreitende Kultur mehr und mehr in diese abgeschiedene Idylle. Die kgl. Moorkulturanstalt hat sich an der Straße festgesetzt und langsam, aber stetig schreitet die systematische Entwässerung fort, um den Grund und Boden der Landwirtschaft nutzbar zu machen. In wenigen Jahren wird dieses reiche entomologische Jagdgefilde vernichtet sein, wenn nicht der Verein für Naturschutz einzugreifen vermag, um die hochinteressante Flora und großartige Fauna wenigstens teilweise zu retten.

Dies hat mich veranlaßt, im letzten Jahre nochmals gründlich zur Feststellung der Fauna, besonders der Noctuiden, das Moor zu durchforschen. Um dies zu erreichen, habe ich besonders den Nachtfang, resp. Köderfang betrieben und ich will in folgendem meine Beobachtungen des letzten und der früheren Jahre der Oeffentlichkeit unterbreiten.

Wenn auch die Fangmethode schon öfters in erschöpfender Weise behandelt wurde, so werden doch nachstehende Erfahrungen manchem Sammler willkommen sein und neue Anregung geben. Wie wenig wird doch der Nachtfang betrieben und es gibt doch nichts reizvolleres, als nach anstrengender Tagesarbeit den hehren Zauber einer warmen, träumerischen Sommernacht im ruhigen Moore, im Wald oder inmitten duftender Wiesen zu genießen, und das Leben und Treiben unserer Lieblinge auch bei Nacht zu beobachten. Auch ungünstige Witterungsverhältnisse dürfen einen eifrigen Entomologen von seinem Vorhaben nicht abbringen.

Wie oft sind schon Sammler hoffnungsvoll zum Köderfang ausgezogen und mit wie geringen Erfolgen sind sie mißmutig nach halb durchwachter Nacht wieder heimgekehrt, auch wenn sie den denkbar günstigsten Platz ausgewählt hatten: gemischten Laubwald, umgeben von üppigen Wiesengründen. Nach dem ersten Mißerfolg waren sie nicht mehr zu bewegen, ihre Versuche zu erneuern, nicht daran denkend, daß auf den ersten Hieb kein Baum fällt und daß ein guter Köder eine mehrtägige Nachwirkung hat. Hätten sie sich an einem folgenden Tage noch einmal nach dem Platz bemüht, so würden sie gesehen haben, daß sich doch einige Falter eingestellt haben. Wenn man einen wie oben angegebenen Platz an den Waldrändern oder Schneisen in einem Jahre in den Monaten Juni bis August alle 8—14 Tage gründlich mit Köder bearbeitet, so kann man im folgenden Jahre mit Bestimmtheit auf einen besseren Erfolg rechnen, vorausgesetzt, daß sich in den örtlichen Verhältnissen bis dahin nichts geändert hat. Denn durch die wiederholten Köderversuche werden die Falter mehr und mehr angezogen, auch findet häufig die Kopula in der nächsten Nähe der Köderstelle statt und, sind die Futterverhältnisse in der nächsten Umgegend günstig, so wird auch hier häufig die Eiablage stattfinden. Wenn man dann im folgenden Frühjahr, April oder Mai, diesen so gründlich bearbeiteten Platz einmal abends (9 bis 10 Uhr) auf Raupen absucht, so wird man erstaunt sein, was sich alles eingestellt hat.

Der von mir letztes Jahr benutzte Köderplatz (nur Birkenwald) wurde in dieser Weise bearbeitet und die Resultate auf Raupen waren geradezu enorm. (Fangergebnis 9. Mai 1912 ca. 150 verschiedene Eulenraupen, ca. 30 Tagfalter- und Bärenraupen.) Meine Ausrüstung zum Köderfang ist ganz einfach. Zum Köder verwende ich zum Bestreichen von 40—50 Bäumen 125 Gramm gewöhnlichen braunen Syrup (10 Pfg.), ca. 5—8 Gramm

Apfeläther (5 Pfg.), d. h. für die ersten 20—25 Bäume die Hälfte Aether und den Rest für die letzten Bäume, hierzu kommen noch 1—2 Eßlöffel voll altes, abgestandenes Bier, mehr nicht, damit der Köder nicht zu dünnflüssig wird und den ganzen Baum herunter läuft, was auch das Absuchen sehr erschwert. Dicker aufgetragen hat er eine längere Nachwirkung. An windgeschützter Seite trage ich vor eintretender Dämmerung in Brusthöhe an den Baumstämmen, und bei niederem Holz an einer freien Stelle eines Astes den Köder in kaum Handgröße mit einem Pinsel an und lege noch zur Vorsorge, wenn sich viele Ameisen in einem Bezirk befinden, unten um den Baum in Fußhöhe von der Erde einen Ring von Köder. Dadurch halte ich die Ameisen von der oberen Köderstelle fern, was sich immer gut bewährt hat. Manchesmal war ich auch gezwungen, einen solchen Ring über der Köderstelle anzubringen. Zum Ableuchten der Bäume nehme ich nur eine Fahrrad-Karbidlaterne, ohne den Schein abzudecken, gehe vorsichtig auf den Baum zu und lasse durch einen Begleiter stets ein Netz unter die Köderstelle halten, da sich beim Nähertreten gerne Falter fallen lassen und dieselben im Netz besser als im Gras zu suchen sind, doch ist es nötig, auch letzteres dennoch abzusuchen, denn es findet sich manches Stück, welches vorher den Köderplatz verlassen hat; auch sind öfter einige Tiere in Kopula anzutreffen.

Bei Cotocalen lasse ich den Schein der Lampe schon von 6—8 Meter Entfernung auf die Köderstelle fallen. Sitzt ein Ordensband, dann gebe ich die Laterne meinem Begleiter mit der Weisung, die Lampe so zu halten, daß der Schein nur ganz leicht auf die Köderstelle fällt; ich selbst nähere mich von der Seite dem Baume, um den Falter wegzufangen, doch so, daß nicht mein Schatten auf das Tier fällt.

Gehe ich allein zum Nachtfang, dann trage ich die Laterne auf der Brust. Ich benütze hierzu ein ca. 15—20 cm großes Brettchen, das an den vier Ecken durchbohrt ist; durch die beiden oberen Löcher wird eine Schnur gezogen und dieselbe so befestigt, daß man das Brett bequem umhängen kann, durch die zwei unteren Löcher ziehe ich einen Riemen oder eine Schnur, so daß man das Brettchen leicht um die Hüften binden kann. In der Mitte des Brettes ist ein Hacken aufgeschraubt, auf den die Laterne aufgesteckt wird. Auf diese Art hat man beide Hände frei zur Arbeit, selbstverständlich muß man dann beim Ableuchten doppelt vorsichtig zu Werke gehen.

Zur Tötung der Falter verwende ich Cyankaligläser, von welchen ich stets 3—4 in verschiedener Größe bei mir führe.

Was den Fang bei verschiedener Wetterlage betrifft, so habe ich beobachtet, daß sie sehr geringen Einfluß hat, wenn die Falter da sind, kommen sie auch an den Köder, mag das Wetter sein wie es will; sollte der Anflug wirklich einmal am Köder geringer sein, dann ist es ratsam, die nächststehenden Blüten und Blumen abzusuchen.

Bei einer mondhellen Nacht konnte ich an einer alleinstehenden Birke nicht weniger als 67 Falter zählen. Dieser Baum war etwas stärker angestrichen, da er am Ende einer Kreuzschneise stand und dazu ausersehen war, die Falter von einer gegenüberstehenden Waldparzelle herbeizulocken, denn bei einem einigermaßen günstigen Wind, welcher den Aethergeruch weiterträgt, kann man sicher sein, daß die Falter aus einer Entfernung von 15—25 Minuten angezogen werden. Auch andere Bäume waren an diesem Abend stark besetzt. An einem regnerischen Tag (es regnete schon von nachmittags 5 Uhr ab) war der Anflug gut, jedoch wurden von den Faltern Bäume mit starkem Laubdach gerne aufgesucht, selbst bei eintretendem starkem Sturm mit Regen suchten sie die stark belaubten Bäume auf und man konnte beim Nähertreten sehen, wie die Flügel der Falter durch den Wind hin und her bewegt wurden. Die Tiere hatten sich an der Rinde festgeklammert und sogen ruhig an dem Köder. Selbst bei stark gesunkener Temperatur, welche Erscheinung im Moore öfters nachts zu beobachten ist, konnte man Falter bis 12½ Uhr beobachten. Bei Nebel war der Anflug geringer, verdichtete er sich gegen Mitternacht stärker, dann konnte man nur noch einzelne Falter finden. Bei einer vor einigen Jahren Mitte April vorgenommenen Köderung auf Taeniocampa-Arten fing es gegen ½10 Uhr zu schneien an, doch ließen sich die Falter nicht abhalten, am Köder und an den Weidenkätzchen ihren Hunger zu stillen!

Auf dem vorerwähnten, gut vorbearbeiteten Köderplatz fing ich dieses Jahr ca. 960 Falter in ca. 100 Arten und 20 Abarten, darunter auch für die Münchner Fauna neu Agr. punicea (in Anzahl), was sogar unseren Herrn Max Korb überraschte. Das an einem Vereinsabend vorgelegte Material hat ferner bestätigt, daß ein großer Teil von den gefangenen Tieren (Agr. Had. Mam. etc.) stark dem Melanismus zuneigt, genau so wie bei den Tagfaltern aus diesem Moore, worüber später einmal näheres zu berichten sein wird. In folgender Tabelle führe ich sämtliche Falter mit Zeit und Wetterlage auf, doch ist es nicht möglich, auch die vielen Aberrationen und Uebergänge näher anzugeben.

Wenn diese kurzen Notizen dazu beitragen, manchem Sammler wertvolle Fingerzeige für den lohnenden Nachtfang zu geben und wenn sie weiter die Erkenntnis bringen, daß nennenswerte Erfolge nur dann zu erzielen sind, wenn sich zu der Lust und Liebe zur Entomologie Ausdauer und Fleiß gesellen, so haben sie ihren Zweck vollauf erfüllt. Sache der wissenschaftlichen Herren Sammelkollegen ist es dann, das zusammengetragene Material systematisch zu verwerten.

Meine Beobachtungen erstreckten sich auf folgende Tage:

1. 6.	8. 6.	9. 6.	15. 6.	22. 6.	26. 6.	3. 7.	10. 7.	17. 7.	31. 7.	20. 8.	30. 8.	10. 9.	21. 9.	30. 9.
leicht bedeckt, 10 Uhr Vollmond	trüb, warm	leicht bewölkt, warm	hell, warm, 10 Uhr starker Sturm mit Regen	hell, warm, Anflug gut	trüb, gegen 11 Uhr kühl, Anflug stark	Regen von 5 Uhr ab, Anflug günstig	hell, warm, dann Nebel, Anflug gut	trüb, nach 6 Tage Hitze, Anflug wenig	trüb, warm, nach 10 Uhr Vollmond, Anflug gut	kühl, Regen, Anflug schwach	kühl, Regen, Anflug schwach	kühl, leichtes Aufklären, Anflug schwach	kühl, mondhell	stark trüb

Angeflogen sind nachstehende Falter an den beigesetzten Tagen:

Acronycta O.
- leporina 1. VI. 8. VI. 15. VI.
- aceris 8. VI.
- megacephala 26. VI.
- menyanthidis 31. VII.
- auricoma 26. VI.
- rumicis 1. VI. 31. VII. 20. VIII.

Agrotis O.
- fimbria 26. VI. 3. VII.
- punicea 22. VI. 26. VI.
- augur 10. VII. 17. VII. 31. VII.
- pronuba 8. VI. 9. VI. 22. VI. 26. VI. 3. VII. 31. VII
- ab. innuba 15. VI
- triangulum 26. VI. 3. VII.
- baja 22. VI.
- ab. bajula 26. VI
- C-nigrum 1. VI. 10. VII. 30. VII.
- xanthographa 20. VIII. 30. VIII.
- umbrosa 20. VIII.
- rubi 31. VII.
- dahlii 31. VII. 20. VIII.
- brunnea 26. VI.
- primulae 8. VI.
- cuprea 30. VIII.
- multangula 31. VII.
- plecta 10. VII. 17. VII. 31. VII.
- putris 17. VII.
- exclamationis 8. VI. 9. VI. 10. VII. 31. VII.
- segetum 8. VI. 9. VI.
- prasina 22. VI. 3. VII. 10. VII.
- occulta 15. VI. 26. VI.
- ab. obscurior 22. VI.

Epineuronia Rbl.
- popularis 10. IX.

Mamestra Hbr.
- leucophaea 1. VI. 8. VI.
- advena 17. VII. 31. VII.
- tincta 26. VI.
- nebulosa 9. VI. 22. VI.
- brassicae 1. VI. 8. VI. 15. VI.
- persicariae 26. VI.
- oleracea 3. VII.
- genistae 1. VI. 9. VI. 22. VI. 10. VII.

dissimilis ab w.-latinum 3. VII.
contigua 8. VI.
pisi 1. VI. 9. VI.
glauca 9. VI.
dentina 8. VI.
reticulata 1. VI. 8. VI. 22. VI.

Miana Stph.
ophiogramma 17. VII.
strigilis 8. VI. 3. VII. 10. VII. 31. VII.
ab. latruncula 10. VII.
ab. aethiops 10. VII.

Hadena Schrk.
porphyrea 20. VIII.
sordida 9. VI.
monoglypha 26. VI. 3. VII. 10. VII.
ab. intacta 26. VI.
ab. infuscata 3. VII.
ab. aethiops 3. VII.
lithoxylea 31. VII.
sublustris 1. VI. 9. VI.
rurea 1. VI. 8. VI. 9. VI. 15. VI. 10. VII. 17. VII.
ab. ochrea 8. VI.
ab. alopecurus 1. VI. 10. VII. 17 VII.
ab. nigro-rubida 9. VI.
basilinea 1. VI. 15. VI. 26. VI.
gemina 1. VI. 9. VI. 15. VI.
ab. submissa 1. VI. 8. VI. 15. VI. 10. VII.
ab. remissa 8. VI. 15. VI. 10. VII.
ab. supermissa 9. VI.
unanimis 9. VI. 3. VII.
secalis 1. VI. 8. VI. 26. VI. 3. VII. 10. VII. 17. VII. 31. VII.
ab. nictitans 31. VII.
ab. leucostigma 10. VII.

Ammoconia Led.
caecimacula 10. IX.

Polia O.
chi 31. VII.

Dipterygia Stph.
scabriuscula 15. VI.

Rhizogramma Ld.
detersa 22. VI.

Chloantha Gn.
polyodon 9. VI.

Trachea Hb.
atriplicis 1. VI. 8. VI. 22. VI. 10. VII.

Euplexia Stph.
lucipara 9. VI. 26. VI.

Brotolomia Ld.
meticulosa 20. VIII.

Naenia Stph.
typica 3. VII. 20. VIII.

Helotropha
leucostigma 10. VII. 31. VII.
ab. lunina 31. VII.

Leucania
impudens 26. VI. 3. VII.
ab. rufescens 3. VII.
impura 22. VI. 20. VIII.
pallens 10. VII.
comma 1. VI. 31. VII.
L.-album 8. VI. 22. VI. 26. VI. 30. VIII.
conigera 26. VI. 3. VII. 31. VII.
lithargyria 22. VI. 26. VI. 31. VII. 30. VIII.
turca 8. VI. 9. VI. 15. VI. 22. VI. 26. VI. 3. VII. 10. VII. 17. VII. 31. VII.

Mythimna Hb.
imbecilla 1. VI. 9. VI. 15. VI. 22. VI.

Grammesia Stph.
trigrammica 1. VI. 8. VI. 15. VI.
ab. evidens 8. VI.

Caradrina Hb.
quadripunctata 30. VIII.
taraxaci 31. VII.
Rusina Steph.
umbratica 1. VI. 22. VI. 26. VI. 31. VII.
Amphipyra O.
tragopoginis 31. VII.
Mesogona B.
oxalina 10. IX.
Calymnia Hb.
trapezina 31. VII.
Cosmia O.
paleacea 21. IX.
Dyschorista Ld.
fissipuncta 10. VII.
Plastenis B.
subtusa 17. VII.
Orthosia O.
lota ab. rufa 21. IX. 30. IX.
circellaris 30. IX.
litura 10. IX.
Xanthia O.
lutea 10. IX. 21. IX.
fulvago 10. IX. 21. IX. 30. IX.
ab. flavescens 21. IX.
Scopelosoma Curt.
satellitia 10. IX. 30. IX.
Xylina O.
socia 20. VIII. 10. IX.
ornithopus 10. IX.
Calocampa Steph.
vetusta 30. IX.
Pyrrhia Hb.
umbra 20. VIII.
Scoliopteryx Germ.
libatrix 22. VI. 26. VI.
Abrostola O.
triplasia (an Blüten) 26. VI.
Plusia O.
chryson (an Blüten) 31. VII.

Beiträge zur Kenntnis der Schmetterlingsfauna Südbayerns und der Alpenländer.

Von Ludwig Osthelder.

(Fortsetzung, vgl. Jahrg. 2 S. 43, 3 S. 8.)

Euchloë Hb.

cardamines L. In den Alpen noch bis Ende Juli frisch. Vojealp (Krain) 24. 6. 10, Herzogstand (Oberbayern) 5. 7. 06, Formazzatal (Lombardei) 23. 7. 08.

ab. ochrea ♀ Tutt. Unter der Stammform bei München, Säuling (Allgäu) 14. 6. 08.

ab. immaculata Pabst. 2 ♂ aus der Umgegend von Füssen am Lech vom Kalvarienberg (24. 6. 07) und aus der Blöckenau (30. 5. 09).

ab. quadripunctata Fuchs. 2 ♀ von Tölz (Oberbayern) 6. 6. 09 und vom Durontal (Dolomiten) 16. 7. 06,